

# Was bedeutet eigentlich „Scharpenacken“? (Mögliche sprachgeschichtliche Ermittlung des Ortsnamens)

Dass die Bezeichnung „Scharpenacken“ nichts mit einem „sich scharf abzeichnenden, schmalen Höhenrücken“ zu tun hat, wie der bei Experten äußerst umstrittene Ortsnamenforscher Heinrich Dittmeier in den Sechzigern „festlegte“, lässt sich in mehrfacher Hinsicht belegen. Leider wird Dittmeier trotz offensichtlicher Spekulationen in seinen Ermittlungen von Heimatkundlern immer wieder gern ungeprüft übernommen. Besonders folgenreich ist das vor allem bei der zeitlichen Einordnung der Ortsgründungen nach Dittmeiers Ideen. ... Sicherlich steckt eine Menge Wahrheit in seinen Überlegungen, aber ohne gleichzeitigen Abgleich mit gesicherten Daten aus Archäologie, Geschichte und lokaler Eigenarten sowie neuerer Sprachforschungen sollte man sie nur sehr vorsichtig einsetzen! ... Doch zurück zum Scharpenacken:

Wer käme auf die Idee, den zwar hoch über der Wupper liegenden, aber dennoch eher rundlichen Höhenrücken als „scharf“ zu bezeichnen? Komisch zudem, dass im weiten Umkreis kein weiterer „Nacken“ in Flurbezeichnungen vorkommt? Schaut man in einschlägigen Lexika nach, entdeckt man, dass das Wort im Sinne von Höhenrücken nur am Mittelrhein und in Österreich vorkommt. Ansonsten ist damit immer nur der Körperteil gemeint. Passt also nicht wirklich, Herr Dittmaier.

Eine Bedeutung im Sinne von „**Haus am Hain beim scharf eingeschnittenen Bach**“ lässt sich dagegen schlüssig begründen.

Unter „Scharp“ versteht noch heute jeder Bergische tatsächlich sofort „scharf“. Durch Schreibfehler, undeutliche Aussprache und ortsunkundige Schreiber könnte sich das Wort allerdings auch gewandelt haben, so dass ursprünglich etwas ganz anderes gemeint war. Gehen wir der Sache einmal auf den Grund. ...

Was käme denn hier für „Scharp“ alles in Frage?

**scharf** (scarf, scharf, scharpf, scharph) mundartlich: scharp

**Schäfer** (Scâphare, Schapere, Schäper), mundartlich: Schöper

**Schaf** (Scâph, Schâp, Schaf): mundartlich: Schoop

**mittelalt. bäuerl. Kapuzenmantel** (Schapper, Schapperer, Schappert, Schaper, Schäpper)

Dazu der **Nachname** „Scharpe“, der im Oberbergischen 50% seines Verbreitungsgebietes hat (im Gegensatz zu „Scharp“ und „Scharpen“, die hier so gut wie gar nicht vorkommen)

Und schließlich der denkbare **Gewässername** „Scharpe“ (vergleiche den nächsten Bach, der früher „Marpe“ hieß und heute Murmelbach), für das heute als Schmalenhofer Bach bezeichnete Gewässer. Es ist nach dem dortigen Hof benannt, könnte aber als Bach „Scharpe“ einen viel älteren Namen haben. Solche Gewässernamen auf -pe, -fe u.ä. (wie Gelpe, Wuppe(r), Ennepe, Lenepe, Dörpe, Linnefe) wurden wahrscheinlich schon vor dem Beginn der Siedlungsperiode vergeben (hier im Raum also um das Jahr 800), da sie der Orientierung im Wald dienten.

Weiter zum seltsamen Wortbestandteil „Nacken“ oder „Acken“ (man weiß ja nicht, wo das „n“ hingehört). Was passt dazu am ehesten?

**Acker** (Achar, Acchar, Accar, Acker)

**Buheckern** (Acharan, Acchran, Ackeran)

**nackt** (nachat, nachent, nakent, naken, nacket)

**Hain** (Hagan, Hagen, Hain, Haan)

Was lässt sich aus dieser sprachlichen Bestandsaufnahme nun ableiten?

- Der Kapuzenmantel scheint sehr weit hergeholt. Ähnliche Ortsnamen sind nicht belegt.
- Schon eher machen „Schaf“ und „Schäfer“ Sinn. Noch heute weiden die Schafe des ehemaligen Besitzers des alten Hofes - Herrn Heimes - im Gebiet. Der Buchstabendreher von „Scha *per*“ zu „Scha *rpe*“ (auf den wohl auch der genannte Familienname zurückgeht) ist sprachhistorisch nicht ungewöhnlich.
- Der Familienname „Scharpe“ ist kein Vorname! Da der Hof Scharpenack 1502 erstmalig als „seit Menschengedenken“ bestehend erwähnt wurde, scheidet diese Möglichkeit aus, denn zu dieser Zeit gab es noch keine echten Nachnamen. Die Orte wurden mit Vornamen gebildet. Die Nachnamen entstanden aus Berufsbezeichnung oder Hofzugehörigkeit. Also genau anders herum.
- Bleibt für die erste Silbe noch der –mutig– vermutete Bachname „Scharpe“. Auf der Karte von Ploennies aus dem Jahre 1715 ist im Marper Bachtal ein großer Hof namens „Marpen“ eingezeichnet. Diese Ortsnamensbildung nach einem Gewässer gibt es häufiger (z.B. Lennep, Uelfe, Rospe), so dass es eine mögliche Erklärung für den ersten Teil wäre. ... Als Indiz dafür spricht der Gedanke, dass das Bachtal in weitem Umkreis das am „schärfsten“ eingeschnittene Tal ist. Hier passt das „scharp“ dann durchaus („Scharpe“ als „Scharf eingeschnittener Wasserlauf“)!  
=> **Die Herleitung von einem Bach namens „Scharpe“ erscheint demnach am wahrscheinlichsten.**

- Den zweiten Wortteil als „nackt“ zu interpretieren, ist albern.
- Die „Eckern“ gingen schon eher, sind aber nirgends sonst im Bergischen zu finden und überzeugen auch nicht in den Verbindungen mit „scharf-“ oder „Schaf-“.
- Der „Acker“ (frühe Bedeutung „Waldweide“) hört sich gut an, ... ist aber sonst im walddreichen Umkreis nirgends zu finden.
- Der „Hain“ bleibt allein, obwohl er nicht so augenfällig scheint. Doch „Scharpe-Hain“ (= Scharpe(n)hagen) passt durchaus in der Bedeutung „Hain am Bach Scharpe“! ...

Noch nicht ganz überzeugt? Vielleicht wegen des „-hagen“ zu „-nacken“?

=> **Ortsnamen, die auf „-en“ enden, sind häufig aus sog. „Abschleifungen“ von der Endsilbe „-hagen“, „-hain“ oder auch „-hûsen“ entstanden. Klingelts? Da eine Doppelnennung von „-hainhain“ sinnlos erscheint und der wenige hundert Meter entfernte Hof „Marpen“ (als „Marpe-Hûsen“ / Hof Marpe) das beste Beispiel für eine „-hûsen-Abschleifung“ liefert, bleibt als annehmbare Erklärung folgende Wortentwicklung:**

Der ursprüngliche Hofname

**SCHARPE-HAGEN-HÛSEN** für das „Haus am Hain beim scharf eingeschnittenen Bach“  
(altniederfränkisch ggf. **SCARPANHAGANHÛS**),  
wurde mundartlich ausgesprochen verbunden zu **SCHARPENHAGKÛSEN**  
(mittelniederdeutsch ggf. **SCARPENHAGNCHUSEN**),  
dann abgeschliffen zu **SCHARPENHAG´KEN** (-ken bleibt für -kûsen)  
und schließlich durch eine flotte Aussprache verstümmelt zu  
**SCHARPENACKEN** (aus der Verschleifung der Buchstaben „-hagkenen“ zu „-acken“).

Voilà! Jetzt überzeugt?

Eine stichhaltige Einordnung der Hofesgründung nur anhand des Ortsnamens in eine bestimmte Zeit ist leider nicht möglich. Allenfalls kann man sagen, dass ein Bachname „Scharpe“ ins Frühmittelalter (6. - 10. Jh.) datiert werden kann und ein Hof mit „-hûsen“ sicherlich bereits im Hochmittelalter (11. - 13. Jh.) existierte. Immerhin!

Sielmanns Natur-Ranger e.V., Team Wuppertal  
Frank Baldus  
Scheidtstr. 108, 42369 Wuppertal